

**Ja zu
einer
Schweiz
ohne
neue
Kampf
flug
zeuge**



**STOP
F/A-18**

**8 Fragen
und
Antworten
zum
F/A-18**

Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA)

Die 3,5

Milliarden

Franken

teure

Flieger-

beschaffung

ist ...

- sozial unverträglich
- demokratisch fragwürdig
- friedenspolitisch falsch
- ökologisch unverantwortlich
- finanziell katastrophal

Voraussichtlich wird die von 503 719 *Stimmberechtigten* unterschriebene und am 1. Juni 1992 eingereichte eidgenössische Initiative «Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» am 6. Juni 1993 zur Abstimmung gelangen. Der Bundesrat hat die Absicht geäußert, sie mit der eidgenössischen Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» zusammenzulegen.

Auf den folgenden Seiten stehen acht Fragen und Antworten zu dieser überrissenen Militärvorlage.

Ein literarischer Text von *Thomas Hürlimann* «Die Schneisenstottersprache», ein Kurzporträt der GSoA, Bestellmöglichkeiten für weitere Unterlagen und GSoA-Kontaktadressen stehen zu Ihrer Information auf den letzten Seiten. Mit dem *Talon* können Sie uns Ihre Meinung mitteilen und weitere Unterlagen bestellen. Machen Sie bitte davon Gebrauch – herzlichen Dank!

1

Was
will die
Volks-
initiative
«Für eine
Schweiz
ohne neue
Kampfflug-
zeuge»?

Die Initiative hat einen einfachen und klaren Inhalt. Die Übergangsbestimmungen Art. 20 (neu) der Bundesverfassung werden wie folgt ergänzt:

① *Der Bund beschafft bis zum Jahre 2000 keine neuen Kampfflugzeuge.*

② *Als neu gelten Kampfflugzeuge, deren Beschaffung die Bundesversammlung zwischen dem 1. Juni 1992 und dem 31. Dezember 1999 beschliesst.*

Das heisst: Bei Annahme der Initiative durch die Volks- und Ständemehrheit (Kantonsmehrheit) können die Schweizer Militärs während *7,5 Jahren* keine neuen Kampfflugzeuge posten. Kommt die Initiative am 6. Juni 1993 zur Abstimmung, verkürzt sich die praktische Wirkungsdauer nach ihrer Annahme durch das Volk gar auf *6,5 Jahre*. Es handelt sich also nicht, wie oft behauptet, um ein zehnjähriges Moratorium (Aufschub), sondern nur um ein sechseinhalbjähriges.



Die Anbetung des goldenen Vogels. (aus Brückenbauer Nr. 11/92)

2

Ist die F/A-18- Initiative eine «Armeeab- schaffungs- Initiative auf Raten»?

Bundesrat Villiger sprach am 27. Juni 92 im Berner Casino vor über 1000 höheren Offizieren und meinte, dass «ein Megatrend gegen das EMD» laufe und fügte hinzu: «Ich habe den Eindruck, dass alles System hat.» (...) «Die Armee wird zwar nicht abgeschafft, aber sie wird stückweise zerlegt. Im Endeffekt kommt das auf dasselbe hinaus.»

Vier eidgenössische Initiativen, die das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) betreffen, sind eingereicht. Neben den bereits erwähnten Initiativen «Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» und «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» handelt es sich um die Initiativen «Für weniger Militärausgaben und mehr Friedenspolitik» und «Für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr».

Diese vier Initiativen wurden zu unterschiedlichen Zeiten und von unterschiedlichen Trägerschaften ohne Absprachen untereinander gestartet. Hingegen werden sie inzwischen von allen Beteiligten gegenseitig unterstützt, weil sie alle in Richtung Abrüstung wirken.

Nach dem Ende des Kalten Krieges braucht es aber eine grundlegende Wende. Weniger Militär und weniger Kampfflugzeuge allein reichen nicht. Die gewaltfreie Konfliktbewältigung setzt eine armeefreie Gesellschaft voraus. Die GSoA bereitet deshalb die zweite Abschaffungsinitiative vor, die die neue europäische Dimension mitberücksichtigen wird.

3

Passt der F/A-18 in die neue inter- nationale Lage?

Nach dem Ende des Kalten Krieges ist die militärische Bedrohung massiv gesunken. Das bestätigt sogar die Nato. Kein Land bedroht heute die Schweiz.

Der Warschauer Pakt ist aufgelöst, die atomare und konventionelle Abrüstung hat begonnen, und Deutschland hat gar mit seinem Entscheid gegen das europäische Kampfflugzeug «Jäger 90» dieses Projekt zu Grabe getragen und den neuen Trend aufgezeigt.

Das Grundproblem stellt sich für alle Länder in Europa gleich: Wie reagieren wir auf die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Aufbaus in Mittel- und Osteuropa, wo soziale Not die jungen Demokratien gefährdet? Sicherlich nicht mit dem Kauf der Angriffswaffe F/A-18.

Der angebliche Luftschild ist machtlos gegen Erpressung mittels Raketen und Terroranschlägen. Auch für die sogenannte «militärische Lösung» von regionalen Konflikten ist der offensive F/A-18 unbrauchbar: Die Verfassungslage der Schweiz verbietet eine Beteiligung an solchen fragwürdigen Aktionen. Und «Jugoslawien» beweist: dringend nötig sind politische Konfliktlösungen. Dort sind Armeen selber zum grössten Problem geworden. Gegenüber der Dritten Welt braucht es auch keine F/A-18, sondern gerechtere Wirtschaftsbeziehungen, damit diese Länder mit ihren Produkten auf dem Weltmarkt eine bessere Chance haben. Nach wie vor gilt: Wir müssen alles tun, um mehr Frieden zu schaffen. Militärflugzeuge behindern uns da nur. Auf was wir hinarbeiten müssen, ist eine umfassende Friedenspolitik. Kriege müssen wir verhindern statt sie vorbereiten!

4

Was kosten die F/A-18?

Die erste Tranche von 34 F/A-18-Kampfflugzeugen kostet 3 495 000 000 Franken. Dies sind mehr als 100 Millionen Franken pro Flugzeug. Eine zweite Tranche soll bis spätestens 2010 beschafft werden und die Tiger und Mirage ersetzen. Durch den Kauf dieser hochtechnischen Kampfflieger werden weitere Folgekosten entstehen. Einerseits werden Flugzeughangars umgebaut werden müssen, andererseits ist das Radarsystem «Florida» für zusätzliche 500 Millionen Franken zu ersetzen.

3,495 Milliarden Franken für 34 Kampfflugzeuge sind eine ungeheure Verschwendung. Dieses Geld können wir für sozial dringlichere Anliegen gebrauchen wie zum Beispiel im Wohnungsbau, in sozialen Bereichen, für die Ökologie oder für die Dritte Welt.

Doch machen wir uns nichts vor: Dieses Geld ist Teil des EMD-Budgets. Ein Ja zu unserer Initiative bedeutet zunächst einmal, dass das EMD diesen Betrag nicht für Kampfflugzeuge gebrauchen darf. Damit dieses Geld anders ausgegeben werden kann, braucht es weitergehende parlamentarische Vorstösse oder Volksabstimmungen im Sinne etwa der Volksinitiative «Für weniger Militärausgaben und mehr Friedenspolitik» oder einer neuen Armeeabschaffungsinitiative.

5

Schaffen die F/A-18 neue Arbeits- plätze?

Unabhängig von der Beschaffung der neuen Kampf-
flugzeuge hat der Bundesrat dem EMD einen Abbau von
800 Stellen bis 1995 auferlegt. (150–200 davon beim
Bundesamt für Militärflugplätze).

Was die Schweizer Wirtschaft anbelangt, werden uns
Kompensationsgeschäfte mit amerikanischen Firmen
in der Höhe von 2000 Millionen Franken versprochen.
Ohne jedoch den definitiven Kaufvertrag abzuwarten,
wurden bereits Aufträge in der Höhe von 460 Millionen
Franken an Schweizer Firmen vermittelt. Im übrigen
wären die von 188 Schweizer Firmen abgeschlossenen
US-Kompensationsgeschäfte – laut Rüstungschef Toni
Wicki – auch bei Rückweisung des Kaufvertrags
gesichert. Durch den Bau in Lizenz von 32 F/A-18 sollen
– gemäss EMD – 311 Millionen Franken in der Schweiz
beschäftigungswirksam werden.

Darin enthalten sind 146 Millionen Mehrkosten, wel-
che der Bundesrat in Kauf nimmt (und die Steuer-
zahlerInnen zu bezahlen haben), um 132 Arbeitsplätze
auf ungefähr 5 Jahre hinaus zu erhalten.

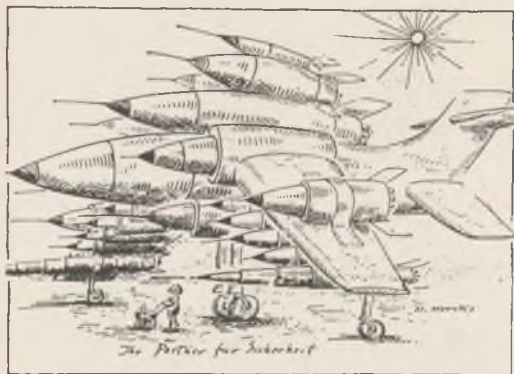
Die Kosten für einen solchen Arbeitsplatz betragen
zirka 190 000 Franken/Jahr. Mit dieser Summe könn-
ten in beinahe allen anderen Bereichen (Bildungs-,
Gesundheitswesen, öffentlicher Dienst) mehrere, sinn-
vollere, zukunftsorientiertere und längerfristig gesi-
chertere Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem fehlen
diese Gelder, wo es darum ginge, innovativere und
zukunftsweisendere Formen der Industrie zu fördern,
wie zum Beispiel die alternative Energieproduktion.

6

Erhöht der F/A-18 die nationale Sicherheit?

Die Schweiz ist heute nicht mehr *von* einem Nachbarstaat militärisch bedroht, wohl aber *mit* ihren Nachbarstaaten von der selbstverursachten schleichenden Zerstörung der Natur und um sich greifender Arbeitslosigkeit: Im Gegensatz zu den veralteten Feindbildern der Militärs stehen diese Bedrohungen vor der Tür. Auch für die militärische Prävention regionaler Konflikte ist der F/A-18 strategisch unbrauchbar, hier ist politische Konfliktlösung nötig.

Bei derart komplizierten Flugzeugen wie den F/A-18, die fast nur noch von Berufspiloten geflogen werden können, wird ein kleinstes Versagen von Mensch oder Maschine verheerende Folgen haben. Anfällig für Störungen ist auch das von der Schweizer Armee benutzte Radarsystem «Taflir»: An der Beinahekollision einer Tiger-Militärmaschine mit einem Airbus, am 5. März 1992 über Delsberg, war es mitbeteiligt.



7

**Miss-
braucht die
F/A-18-
Initiative die
Volks-
rechte?**

Die GSoA-Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» war eine politische Notbremung. Die über eine Million Ja-Stimmen am 26. November 1989 bei der Abstimmung über eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik waren ein riesiger Haufen von Denkkzetteln für Bundesrat Villiger. Selbst dem «Blick» war nach diesem Erfolg der GSoA klar: «Herr Bundesrat, lassen Sie die Finger vom F/A-18-Kampfflugzeug!» Die GSoA hatte mit der Lancierung der Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» drei Ziele:

- 1 Das Volk soll über die Beschaffung der F/A-18 abstimmen und das letzte Wort haben. Dieses Ziel hat die GSoA im Sinne der direkten Demokratie schon erreicht. Ohne die GSoA wären die F/A-18 heute beschafft, und das Volk könnte darüber nicht abstimmen! Die von einzelnen Politikern diskutierte Ungültigkeitserklärung der Stop-F/A-18-Initiative durch das Parlament in Bern war angesichts des Rekord-Sammel-Erfolges sehr schnell vom Tisch. Der liberale Staatsrechtler Jean-François Aubert hatte diese Idee der Ungültigkeitserklärung, ein eigentlicher Entmündigungsakt, als «kleinen Staatsstreich» bezeichnet.
- 2 Die Vorauszahlungen an die USA als Verkäufer der F/A-18 sollen eingestellt werden. Der Vertrag wurde vom EMD so ausge-

handelt, dass bis zu einer halben Milliarde Franken – notabene Steuergelder – nach einem positiven Volksentscheid zur Initiative für immer verloren gewesen wären! Eine sonderbare Vorstellung von Demokratie. Auch dieses Ziel hat die GSoA schon erreicht: das Parlament hat die Vorauszahlungen gestoppt und den Schaden auf 50 Millionen begrenzen können.

- 3 Mit dem Moratorium wollen wir siebeneinhalb Jahre Zeit gewinnen, um über einen allfälligen späteren Kauf eines Kampfflugzeuges nachdenken zu können. Unterschriftensammlungen um Volksentscheide herbeizuführen, wenn das Parlament die Volksmeinung zu verkennen scheint, sind nie undemokratisch und stellen keinen Missbrauch der Volksrechte dar, ganz im Gegenteil.

8

Luft
oder
Luftraum
ver-
teidigen?

Luft ist für uns ein Teil der Lebensgrundlage. Sie kann nicht militärisch eingegrenzt und für uns reserviert werden, Luft können wir nur vor Verschmutzung schützen. Die übermässigen Schadstoffe in der Luft, die hohen Ozonwerte und die damit verbundenen gesundheitlichen Schäden vor allem Betagter, Kinder und gesundheitlich Schwächerer haben zur eidgenössischen Luftreinhalteverordnung geführt. Davon ausgenommen sind Militärflugzeuge, die ausserdem massiven Lärm verursachen. Eine F/A-18-Dreckschleuder würde pro Flugstunde durchschnittlich 5486 Liter Treibstoff verbrauchen. 1991 verpuffte die gesamte Schweizer Flugwaffe 57 Millionen kg Treibstoff. Damit trägt sie massgeblich zum CO₂-Ausstoss und als direkte Folge zu Klimaveränderung und Treibhauseffekt bei. Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie die Armee im Frieden zerstört, was sie im Krieg verteidigen will.

Dieses Sujet ist auf dem schicken T-Shirt für BürgerInnen, die selbst entscheiden (Grössen L/XL, Fr. 20,-, Bestellitalon zweitletzte Seite).



STOP F/A-18

Die Schneisen- stotter- sprache

Auf 8123, dem
Schlafsatelliten,
der Tag und Nacht
das nahe Zürich zu
umkreisen hat, ist
Rasenmähen über
die Mittagszeit
verboten. Daran
hält sich auch die
Luftwaffe, punkt
14 Uhr jedoch
geht es auf 8600,
dem nahen
Militärflugplatz,
wieder los, Staffel
um Staffel donnert
über die Häuser
hinweg, tief, nah
und so blitz-
geschwind, dass
man nur ihre
Schatten zu
erhaschen meint,

dreissig Sekunden bis zu den Alpen, fünfzig bis zur Landesgrenze, weshalb die Maschinen kreisen müssen, ein Schallturm des Wahnsinns, errichtet Tag für Tag, in den Himmel geschraubt und ins Innere der Hirne der Insassen dieses Landes.

Wen greifen sie an?

Ihre eigenen Kinder, sagt eine Lehrerin.

Sie unterrichtet in einem Schulhaus, das in der An- und Abflugschneise liegt, und meint, dass die Schneisenkinder mit der Sprache das Stottern lernen – schon ihre ersten Wörter werden vom Düsengeheul zerschnitten. Daraus, so die Lehrerin, sei eine eigentümliche Sprache entstanden, die Schneisenstottersprache.

Wie bitte?

Die Schnei-

die Lehrerin schreit, aber ich kann sie nicht mehr verstehen, die Flugwaffe greift an, tief, nah und so blitzgeschwind, dass man nur ihre Schatten zu erhaschen meint –

die Schnei-, schreit sie, die Schneisenstottersprache!

Dann legt sie die Fingerspitzen an die Schläfen, wir stehen am Fenster und blicken hinaus. Unter uns der Schulhausplatz. Die letzte Maschine entfernt sich, und die Stille, die sie fallen lässt, wirkt wie eine Bombe. Eine, vielleicht zwei Sekunden lang erstarrt das Spiel der Kinder. Keine Bewegung, kein Geräusch.

Die Lehrerin lächelt. Dann blickt sie auf die Uhr.

In zwei Minuten, sagt sie, kehren die Maschinen zurück.

Thomas Hürlimann

Was ist die GSoA?

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) ist eine politische Gruppierung, die 1982 von rund 100 Menschen gegründet wurde, um die Volksinitiative zur Abschaffung der Schweizer Armee zu lancieren. Zunächst belächelt und beschimpft, gelang es der GSoA trotzdem, im Herbst 1986 die Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» mit rund 111 300 gültigen Unterschriften einzureichen.

Am 26. November 1989 stimmten ihr 1052 218 Stimmberechtigte oder 35,6 Prozent zu. Die Stimmbeteiligung schnellte auf 69 Prozent. Zuvor erlebte die Schweiz einen selten bewegten Polit-Herbst mit unzähligen Podiums- und Info-Stand-Diskussionen. Höhepunkt war der 21. Oktober 1989: Am Stop-the-Army-Festival trafen sich 25 000 Begeisterte auf dem Bundesplatz.

Die GSoA rief 1990 zur massenhaften Dienstverweigerung auf und beteiligte sich federführend am Referen-

Schlachten wir die Heilige Kuh mit der GSoA-II-Initiative



Was ist die GSoA?

dum gegen die sogenannte Barras-Reform, d. h. gegen einen Arbeitsdienst für Militärverweigerer mit Gewissensprüfung.

Seit der Annahme des neuen Verfassungsartikels für die Einführung eines Zivildienstes – am 17. Mai 1992 hiessen über 80 Prozent der Stimmenden dieses bald 100 Jahre alte Postulat gut –, setzt sich die GSoA für ein sofortiges Moratorium für alle Militärverweigerer auf kantonaler Ebene ein.

Als im Februar 1992 der Ständerat der Beschaffung von 34 F/A-18 zustimmte, sammelte die GSoA innerhalb von 32 Tagen über eine halbe Million Unterschriften für die hier vorgestellte Initiative Stop F/A-18.

Daneben organisiert sie aber u.a auch Solidaritätsaktionen mit den Friedensbewegungen im früheren Jugoslawien.

Die GSoA ist eine offene, pluralistische Bewegung, in der die zahlreichen Regionalgruppen und die Mitglieder ihre Aktivitäten selbständig entwickeln. An alljährlichen gesamtschweizerischen Vollversammlungen werden nur die wichtigsten gemeinsamen Aktivitäten diskutiert und entschieden. Zurzeit steht neben der Stop-F/A-18-Kampagne die Vorbereitung einer neuen Armeeabschaffungsinitiative im gsoatischen Rampenlicht.

In der ganzen Schweiz gibt es heute rund 30 000 GSoA-Mitglieder, die mindestens viermal jährlich die GSoA-Zitig erhalten. Auch interessiert?

Nehmen Sie doch einfach mit der GSoA Kontakt auf.

GSoA- Material

GSoA-Sekretariat, Postfach 103,
8031 Zürich, Telefon 01 273 01 00,
Fax 01 273 02 12, (Liste des autres
matériaux en français sur demande)

Bücher:

«Demokratischer Ungehorsam»,
A. Gross, M. Spescha, 1990,
40 AutorInnen *Fr. 29*—
«13 Gründe, warum die Schweiz im
Zweiten Weltkrieg nicht erobert wurde»,
Markus Heiniger, 1989 *Fr. 29*—
Léon Coquillard, «Divisionnaire de
l'après 26 novembre», Comic *Fr. 12*—
«Die Chance der Schweiz», GSoA-Buch
zur umfassenden Friedenspolitik, 1989
Fr. 10—
«Denkanstösse zu einer anstössigen
Initiative», SP für eine SoA, 1989
Fr. 29—
«Umfassende Friedenspolitik», 1985
Fr. 5—
«Rettet die Schweiz, schafft die Armee
ab», Hans A. Pestalozzi, 1988 *Fr. 15*—
«Die Seele der Nation», Jo Lang, 1989
Fr. 18.80
«Frieden mit Europa», A. Gross,
E. Crain, B. Kaufmann
35 AutorInnen aus 24 Ländern,
Nov. 1989, 320 Seiten *Fr. 29*—
«Unterwegs zu einer Schweiz ohne
Armee», 1987 *Fr. 35*—
Geschichte der GSoA, Volker Dohne
Fr. 15—

Infos:

Argumentarium «Stop F/A-18» gratis
Jahrbuch 89/1 (Januar–Juni)
Fr. 19.50
Jahrbuch 89/90 (Juli 1989–Juni 1990)
Fr. 29.50
Jahrbuch 90/92 (erscheint Nov. 92)
Jahrbücher 88, 87, 86 vergriffen
Denkanstösse 1985 gratis
Bresche-Artikelsammlung «F/A-18»
Fr. 5—
Widerspruch 17/89, «CH-Armee, Macht,
Krieg» *Fr. 12*—
Artikelsammlung «Jugo-was?-lien»
Fr. 5—

Gesammelte Reden zum F/A-18 in
den eidgenössischen Räten *Fr. 20*—

Musik:

Kassette: Live-Mitschnitt «Stop-the-
Army»-Festival Bern (80 Min.)
Fr. 7.50
CD: «Stop the Army», Vol. 2 *Fr. 15*—
LP: «Stop the Army», Vol. 1 *Fr. 16*—
LP: «Stop the Army», Vol. 2 *Fr. 8*—

Hörspiel:

«E Sunntig im Novämber», von Peter
Weingartner, DRS 1, Kassette *Fr. 20*—

Kleber: Stop F/A-18 gratis

Knöpfe:

Stop F/A-18: klein *Fr. 2*—, gross
Fr. 3—

Pins: Stop F/A-18 *Fr. 6*—

Postkarten:

Heilige Kuh *Fr. 1*—

Posters:

Zitate: Gandhi, Einstein, Ragaz,
Portmann, gratis
Abstimmungsplakate (deutsch,
französisch) A2 & A3 *Fr. 2*—
Abstimmungsplakat Max Frisch
(Weltformat) *Fr. 10*—
Stop F/A-18 gratis

Kleider:

T-Shirt «Stop F/A-18», grau oder
weiss, XL, L *Fr. 20*—
T-Shirt «Armee Ade» XL, L *Fr. 20*—
Pulli «Armee Ade», grau, M, L *Fr. 30*—

Video:

GSoA-Video-Dokumentation, VHS 120
Min., 1990 *Fr. 39.50*

Feuerzeug: *Fr. 3*—

Sackmesser: *Fr. 20*—

*Alles Material zuzüglich
Versandspesen*

F/A-18:

**Jetzt ist
Ihre
Meinung
gefragt**

Talon

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zur Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge». Die Initiative fordert einen Kaufstopp bis Ende 1999. Senden Sie uns den Talon mit Namen und Adresse ein. Wir werden eine Auswahl Ihrer Meinungen wiederum veröffentlichen und Ihnen die Publikation zusenden.

- Sendet mir weitere Infos über die GSoA.
 Ich möchte mich gegen die F/A-18 engagieren.
 Sendet mir Ex. 8 Fragen und Antworten zum F/A-18.

Vorname

Name

Strasse und Nummer

PLZ und Ort

Talon bitte ausschneiden und einsenden an:
GSoA, Postfach 103, 8031 Zürich

**GSoA-Hotline zur Bestellung von
Stop-F/A-18-T-Shirts: 155 25 45**

Impressum

Redaktion: Peter Sigerist (verantw.), Uschi Abt, Renate Schoch, Jürgen Schulz, Urs Thrier, Jürg Wiedemann

Satz, Gestaltung und Druck: Genossenschaft Widerdruck, Bern

Lithos: Genossenschaft Graphix, Bern

Auflage: 35 000, Oktober 1992

Adresse: GSoA, Postfach 103, 8031 Zürich

GSoA-
Sekretariat
Zürich:
Pf. 103
8031 Zürich
Telefon 01
273 01 00
Fax 01
273 02 12
GSoA-
Regional-
gruppen

Aarau: Pf. 589, 5000 Aarau
Appenzell-IR: Good, Ronis 5,
9050 Appenzell
Baden: Pf. 317, 5401 Baden
Basel & Umgebung:
Hammerstr. 133, Pf., 4007 Basel,
Tel.: 061 693 20 10
Bern: Pf. 6348, 3001 Bern,
Tel.: 031 23 82 09
Fax: 031 24 88 78
Biel: Pf. 769, 2501 Biel
Chaux-de-Fonds: CP 2015,
2302 La Chaux-de-Fonds
Effretikon: Pf. 222,
8307 Effretikon
Emmental: Pf. 559,
3401 Burgdorf
Engadin Oberes: Andrea Biffi,
Via Giand'alva 19,
7500 St. Moritz
Engadin Unteres: Andri Steiner,
7543 Lavin
Freiamt: Pf., 5620 Bremgarten
Fribourg: Pf. 46, 1705 Fribourg
Fricktal: Krebs, Mühlegasse 8,
5260 Frick
Glarus: c/o Slamanig,
Mühlegasse 1, 8867 Niederurnen
Graubünden: Postfach,
7002 Chur
Genève: CP 151, 1211 Genève 8
Secretariat, Tel.: 022 320 46 76
romand, Fax: 022 320 45 67
Jura: CP 3269, 2800 Delémont
Langenthal: Nick Heyder,
Farbgasse 47,
4900 Langenthal

Vaud: CP 277, 1000 Lausanne 17
Luzern: Pf. 3008, 6002 Luzern
Neuchâtel: CP 371,
2035 Neuchâtel
Nidwalden: Sidler,
Rathausplatz 6, 6370 Stans
Olten: Pf. 747, 4600 Olten
Rheinfelden: Kym-Mezger,
Waldhofstr. 65, 4310 Rheinfelden
Riviera: CP 42, 1807 Blonay
Säuliamt: Rampa, 8911 Rifferswil
Schaffhausen: Pf. 3281,
8201 Schaffhausen
Schwyz: c/o Jeff, Weidstr. 1,
8808 Pfäffikon
Solothurn: Pf. 314,
4501 Solothurn
St.Gallen: Pf. 318, 9001 St.Gallen
Sursee: Sorser Aenderig, Pf.,
6210 Sursee
Ticino: Via San Gottardo 102,
6828 Balerna
Thun: Pf. 64, 3602 Thun
Toggenburg: Huber,
Gerbenweg 11, 9630 Wattwil
Valais: Besse, Les Valettes,
1932 Bovernier
Wallis: Ruppen, im Birch,
3900 Brig
Wil: Pf. 1261, 9500 Wil
Winterthur: Pf. 981,
8401 Winterthur
Zofingen: Pf. 497, 4800 Zofingen
Zug: Pf. 1056, 6301 Zug
Züri Oberland: Pf. 38, 8610 Uster
Züri Unterland: Pf., 8180 Bülach
Frauenforum: Pf. 1063, 4001 Basel